

Das erschlossene Kalibergwerk.

Das kleine mecklenburgische Dörchen Lübbek soll in diesem Monat gar nicht zur Ruhe kommen. Mitten in die Erregung, die die so ungewöhnlich interessante Reichstagswahl gerade hier am Wohnort des Kandidaten Ertwich gebracht hat, greift ein Ereignis ein, das alle Gemüter noch weit tiefer bewegt als der Wahlkampf. Rings um den Ort, der selbst verschont geblieben ist, hat sich die Erde säh und mächtig bewegt. Eine gewaltige Spalte zieht sich kilometerweit durch Felder und Häuser. In dem Kalibergwerk „Herzog Regent“ in Jessenitz bei Lübbek ist wie schon gemeldet, plötzlich ein Wasserbruch in den Schacht erfolgt. Die ganze Grube ist eröffnet. Das Werk steht still, ebenso die benachbarte Kalische „Friedrich Franz“.

Auf dem Jessenitzer Werk selbst ist merkwürdigerweise von dem geologischen Vorgang, der die ganze Umgegend erschütterte, nichts zu merken. Die Schornsteine rauchen nicht, die Räder des großen Förderturmes stehen still, aber die Dämme aller Gebäude sind doch gerade, die Erde ruhig geblieben. Ganz anders sieht es dagegen auf „Friedrich Franz“ aus. Das große Maschinenhaus ist gänzlich verflüsselt. Man sieht, daß das riesige Gebäude plötzlich einen furchtbaren Stoß bekommen hat. Alle Fenster scheiben sind gesprungen, das Dach zeigt eine Kurve. Furchtbare, zentimeterweit flassende Risse laufen durch die Mauern. Unter einer Fensteröffnung ist ein viele Zentner schwerer Mauerblock schief hinweggesunken. Das Haus ist nicht mehr zu retten, es wird abgetragen werden müssen. Ein riesiger Schornstein steht daneben. Er ragt noch unversehrt empor. Aber da die Erdbebenbewegungen sicher noch nicht zu Ende sind, geht jeder in großem Bogen um den gefährlichen Turm herum. Die ungeheuren Wassermassen, die den Schacht von Jessenitz angefüllt haben, sind der Umgebung entzogen worden. Furchtbare Einbrüche waren die Folge. Vor dem Förderhaus von „Friedrich Franz“ steht ein Pfahl warnend im Boden. Die Zufahrtstraße ist hier jäh versunken; ein mehr als zwei Meter tiefes Loch mit schrägen Wänden hat sich eingestürzt. Hinter dem Zaun ist gar eine gewaltige Föhlung von fünf Meter Tiefe entstanden. Aus dem benachbarten See, dessen Spiegel um 30 Zentimeter gesunken ist, sind allein 90.000 Kubikmeter Wasser in die Grube eingedrungen. Mehrere hundert Meter weiter ist wieder ein Startoffelader eingestürzt. Der Wauersmann, der gerade auf dem Felde war, als die Katastrophe eintrat, erzählt, daß ein dumpfer Knall erfolgte und der Boden plötzlich vor seinen Füßen versank. Im Dorfe Trebs sieht man eine Scheune, die durch und durch gerüttelt worden ist. In dem harten Zementboden fließt eine Spalte, in die man die Hand hineinstecken kann. Der Bauer, dem das Grundstück gehört, lag gerade auf dem Sofa, als der Riß sich bildete, und er schildert den Vorgang so, daß die Mauern des Gebäudes wie bei einem Erdbeben hin und her schwankten. Er hörte ein Geräusch, dem ähnlich, wenn in der Ferne eine Kanone abgefeuert wird. Er wurde beinahe von seiner Lagerstatt heruntergeworfen.

Die beiden Gruben sind hermetisch verschlossen. Niemand von den Arbeitern darf das Werk betreten.

Ein dartistes Volk.

Ein Bericht über die Inlandsteuer-Einnahmen deutet an, daß die 93,000,000 Menschen, die in den Vereinigten Staaten leben, in dem mit dem 30 Juni abgelautenen Fiskaljahr 63,000,000 Pfüster Bier getrunken haben, die in diesem Lande gebraut wurden. Dazu kommt dann noch das importierte Bier und Spirituosen, die eine Steuereinnahme von \$149,000,000 brachten. Diese Zahlen deuten an, daß die in den letzten zwölf Monaten in diesem Lande konsumierten Getränke beträchtlich sind. Wein, Bier, Whisky, Aie, Apfelsinen usw. — einen Engraswert von sieben bis acht hundert Millionen Dollars hatten. Die Trinker werden aber wohl anderthalb Millionen Dollars für die Tilgung ihres Durstes ausgegeben haben. Permanenter Platz auf dem „Wasserwagen“ kann demnach nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung dieses Landes haben.

Neue Zeiteinteilung.

Die Uhr von 1—24 scheint nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Das Hauptproblem hier besteht bereits einen Datenstempel für Druckkosten, der nicht mehr Ber- und Nachmittagsstunden in bisheriger Weise durch römische bzw. arabische Zahlen anzeigt, sondern fortlaufende Stundenangaben von 1—24 anweist. Bekanntlich haben Italien und Frankreich diese Nummerierung im Post- und Eisenbahnbetrieb eingeführt, erhebt sich seit Jahren. Mit der neuen Kalendereinrichtung dürfte wohl allgemein, wenigstens bei uns und in den anderen zentral-europäischen Ländern die neue Stundenbenennung kommen, die manche Vorteile gegenüber der jetzigen hat.

Einrichtungen in Siam.

Ein französischer Arzt, der viele Jahre in Siam gelebt hat und vor kurzem erst nach Frankreich zurückgekehrt ist, berichtet in der „Chronique Médicale“ über die Vollstreckung der Todesstrafe im Reiche des weißen Elefanten:

„Der Verurteilte“, so liest man dort, „wird lange vor Tagesanbruch geweckt und mit schweren Ketten beladen; darauf führt man ihn zur Pagode, wo die Wachen, nachdem sie vor ihm zwei Wachsternen angezündet haben, ihn ernstlich ermahnen, an nichts mehr zu denken und sich für nichts mehr zu interessieren, damit er diese Welt ohne Bedauern und so gar mit einem gewissen Vergnügen verlassen könne. Man gibt ihm dann zu essen und führt ihn nach der Senkermahlzeit zur Richtstätte. Es treten zwei Fenster in Tätigkeit, und beide sind in Rot gefleckt; während der eine Fenster mit dem Verurteilten geht, hält sich der andere im Gebüsch verborgen. Fenster Nummer 1 schneidet ein Pfahlblatt (Pfahl nennt man die Banane) vom Baum, legt es auf die Erde und veranlaßt den Verbrecher, auf dem Blatte Platz zu nehmen, damit er vollständig von der Erde getrennt sei, was nach dem Ausspruch der Wachen ihm die große Reife ins Jenseits bedeutend erleichtert.“

Nach diesen Vorbereitungen stellt sich der Fenster hinter den Verurteilten, schlägt einen Pfahl in die Erde und festelt dem Delinquenten den Biceps, indem er ihm die Arme nach hinten zerrt und das Opfer dadurch zwingt, den Kopf nach vorn zu beugen; darauf verstopft er ihm mit Töpferton die Ohren, damit er nichts mehr höre, und vollendet die Vorbereitungen, indem er mit starker und streicher oben an der Wirbelsäule einen Strich zieht, um die Stelle für den Todesstreich zu markieren. Nun nimmt der Fenster vor dem Verurteilten, nur wenige Schritte von ihm entfernt Platz und legt mit großer Umständlichkeit seinen Säbel auf die Erde, so daß der Delinquent, wenn er mit den Hinrichtungsgewandern nicht vertraut ist, glauben muß, daß er von diesem Fenster in das bessere Jenseits befordert werde. In dieser Lage läßt man den Unglücklichen mandala zwei Stunden sitzen, bis er, durch die Erwartung und durch die furchtbare Nebenanspannung ganz blöde und stumpfsinnig geworden, schließlich den Kopf ganz sinken läßt oder wohl gar einschläft. In diesem günstigen Augenblick huscht der Fenster, der hinten im Dickwerk saß, auf leisen Sohlen aus seinem Versteck hervor und hoßt mit eigenartigen Tanzbewegungen, und indem er mit jenem Säbel allerlei Jongleurstücke macht, auf sein Opfer zu. Plötzlich hebt sich der Säbel, ein Witz, ein Streich, und das Haupt des Opfers fällt. Mit Witzgeschwindigkeit nimmt nun der Fenster den mit Blut besudelten Säbel zwischen die Zähne, um zu verhindern, daß die Seele des Eingekerkerten durch den Mund in den Körper fliege, und eilt zur Pagode, wo die Priester ihn mit Weihwasser besprengen.

Der Körper des Hingerichteten wird der Erde übergeben, da er der Ehren der Verbrennung nicht teilhaftig werden darf, und der Kopf wird an der Spitze eines Bambusrohres befestigt, um drei Tage aufgestellt zu bleiben.

Im Mississippigebiet.

Das Bundesobergericht hat eine wichtige Frage zu entscheiden, nämlich die, wie weit die Verantwortlichkeit der Bundesregierung für die Ueberschwemmungen im Mississippigebiet durch den Bau von Schutzdämmen geht. Die Frage ist schon häufig aufgeworfen worden, aber noch nie ist es darüber zu einer gerichtlichen Entscheidung gekommen. Es handelt sich um viele Millionen von Dollars, die von der Regierung als Schadenerlag verlangt werden. Der Weigerer einer Plantage im Staate Mississippi, Antanas Ouy gegenüber, wurden \$90,000 Schadenerlag zugesprochen, während die Weigerer von Liefand, 40 Meilen unterhalb Natchez, leer ausging. In letzterem Falle war das Land nicht durch Dämme geschützt gewesen, was nach Ansicht des Obergerichtes für Ansprüche die Leitung von Schadenerlag hinlänglich macht. Wie immer die Entscheidung des Obergerichtes ausfallen mag, es sollten Mittel und Wege gefunden werden, die Schutzdämme entlang des Mississippi nach einem einheitlichen System anzulegen und die Kontrolle darüber den einzelnen Staaten zu überlassen und sie der Bundesregierung zu übertragen, der so wie so unsere Ströme unterstellt sind. Aus der Frage geht hervor, daß die Tammbauten gefährliche Dämme ausweisen. Was sagt aber der Plantage A der Schutzdamm, wenn die Ueberschwemmung durch die nicht geschützte Plantage B herbeiführt?

Was und mit den Wimmelnchen am fischen verfaßt, sind nicht unsere Tugenden, sondern unsere Untugenden, denn je mehr ihnen unwillkürlich vom Vorwurf gereichen, mögen diese ihr Bewußtsein schärfen und sie in ihren eigenen Augen erblicken.

Der Gendarm als Penker.

Es gibt Gendarmen im „heiligen Land Tirol“, die den Künsten nicht hold gesinnt sind. Jüdisch am Abend gelegen, erhebt sich ein Gaithaus, das keinem echten und rechten Tiroler fremd ist. Eine bekannte Tiroler Sängergesellschaft, die zur Winterzeit mit ihren Liedern und Tänzern die Welt durchstreift, eröffnet seit vielen Jahren mit Beginn der Fremdenaison dieses hübsche ländliche Hotel, das auch die Sängerrinnen der Jodlergesellschaft, lauter schmale, frische Dirndl, beherbergt. Das Hotel ist längst der Anziehungspunkt von Künstlern und Poeten und vielen anderen langens- und lebensfrohen Menschen geworden. Zeugnis davon gibt das ausliegende Album, das zugleich als Fremdenbuch dient und in das sich zahlreiche Verühnte eingetragen haben, nicht selten auf stimmungsvollen Gedächtnisblättern oder unter kunstreichen Handzeichnungen. Dieses Album darf sich sogar rühmen, ein ganz interessantes Werk zu sein, findet man doch unter den Handzeichnungen den Stiff eines Venbach, Defregger, Stud, Makart und Angeli, sowie anderer hervorragender Maler vertreten.

Es traf sich nun vor kurzem, daß ein Gendarm, wie man sie allerorts dienstbesessenen und nach allerlei Vörschickern und Spitzbüben jahrend, ländliche Streifen unternehmen sieht, in diesem lieblich gelegenen Hotel Einkehr hielt. Aber nicht um Labfal und Erholung zu suchen, sondern um zu „vigilieren“ und zu tun, was „seines Amtes ist“, war der Mann mit dem schillernden Hahnenfederbusch auf dem Hut gekommen. Arglos wurde ihm auf Befragen nach dem Fremdenbuch das erwähnte Album gereicht. Mit unheimlichem Blick durchblätterte der Gendarm die Handschriften und Zeichnungen, schüttelt wiederholt den Kopf, langt schließlich nach der Brusttasche, aus der er einen Notizblock von geradezu riesigen Dimensionen zieht, und mit einem Eifer, der einer edleren Sache würdig gewesen wäre, fährt der Mann des Gesetzes mit feinem Drud über eine der hübschen Zeichnungen, dann rasch über eine zweite und dritte hin. Tiefe Furchen hat der verhängnisvolle Niesenstift in die schönen Blätter gegraben, Werke der Kunst entweiht, vernichtet. Mit einem Blick der Befriedigung schaut der Mann mit dem Notizblock auf sein Vernichtungswerk und eben, als er den Stiff wieder oben ansetzt, naht ein Mädchen der Sängergesellschaft, erblickt das Unheil und fällt mit einem Aufschrei des Entsetzens dem Gendarmen hindernd in den Arm. Der aber blickt siegreich wie ein Feldherr, empor, als ob er eben eine weltberühmte Tat geleistet hätte und spricht mit klassischer Ruhe die denkwürdigen Worte: „Gehört solch unnützes Zeug in ein Fremdenbuch? Gehört sich nur Kam' und Stand, woher und wohin und die Art der Legitimation eingeschrieben.“

Schwimmende Teegesellschaft.

Originelle Vorführungen veranstaltet der kleine Dampfpanzer „Shakespeare“, um dem Londoner Publikum den Wert einer neuen Erfindung klarzumachen. Die am Themsener von Batteria im Südwesten der Millionenstadt luftwandeln Menschen hörten plötzlich einen durchdringenden Schrei und sahen zu ihrem Entsetzen einen phantastisch kostümierten Mann von dem in mitten des Stromes fahrenden Panzer in die Fluten springen. Bergedens aber erwartete man das Versinken des vermeintlichen Lebensmüden. Wie eine bunte Niesenblüte, deren gewaltiger Reich einen Menschen umschließt, so trieb der über Bord Gesprungene auf der Wasseroberfläche dahin. Schnell genug wurde er dann wieder auf Deck gezogen und mußte sich zum Trocknen in die Sonne legen. Nach ihm stürzte sich ein Soldat in voller Marschhausrüstung in den Fluß. Hef sich von der Strömung anscheinend willenlos fortziehen, doch immer mit dem Oberkörper über Wasser und wurde bald ohne Schwierigkeiten „gerettet“. Dann erklärte jemand vom „Shakespeare“ dem befallenen Publikum, das in dichten Reihen das Ufer säumte, die Bedeutung der eigenartigen Experimente, die beweisen sollten, daß die Kleidung der ins Wasser gesprungenen Personen ein Versinken unmöglich mache. Man könnte z. B. eine ganze Brigade Soldaten, deren Uniformen mit dem neuen unversenklichen Futter ausgestattet seien, bei Null ins Meer jagen und sie im fließenden Kanal wieder unversehrt mit vollständig trocken geliebener Munition herausfischen. Zum Schluß der amüsanten Gratis-Wasserschau wurde eine kleine Gesellschaft von Herren und Damen über Bord geworfen, zusammen mit einem komplett abgedeckten Teetisch und einem herverzubereiteten Reiner. Obne den geringsten Unfall nahm jeder Gast dieser schwimmenden Teegesellschaft seine Plätze ein. Und es wurde ein Glas nach dem andern getrunken, bevor die Klischee an Bord erfolgte.

Vacation Days
Whether you prefer to go camping, stay at a summer hotel, or rent a cottage, the Upper Wisconsin and Minnesota Lakes have superior accommodations, and their natural charm is most attractive. A few weeks of care-free out-of-door life is the best tonic in the world for big folks—and little folks too.
Via the North Western Line to the Outing Region
For tickets or other information, call upon or address H. C. PETERSON, Agent Bloomfield, Nobr., G. H. MacRAE, Gen'l Pass' Agent, St. Paul, Minn.

Naturmensh vor Gericht.
Vor dem Schöffengericht in Leidsig hatte sich der Naturmensh und Wanderredner Gusto Gräser wegen groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Gräser hatte am 22. Juni in Leidsig Flugblätter verteilt, und durch seine Kleidung Aufsehen erregt. Auf die Aufforderung eines Schuttmanns weiterzugehen, achtete er nicht und setzte seiner Verhaftung energischen Widerstand entgegen. Das Publikum nahm für Gräser Partei, sodah ein Schuttmann blank ziehen mußte. Das Gericht sprach den Angeklagten von der Auflage des groben Unfugs frei, verurteilte ihn aber wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis, die als verbüßt angesehen wurden.

Abonniert auf „Die Bloomfield Germania“
A. D. Sanford
Händler in Grabsteinen und Denkmälern
Kommt zu mir wenn ihr welche braucht. Zufriedenheit garantiert.

Dr. J. B. Gettel
Bahnarzt
Office über Farmers & Merchants State Bank, Phone 75 Bloomfield, Neb.
Keine Arbeit am Sonntag.

Dr. Kleick und Peters
Arzt und Wundarzt.
Office über dem Corner Drug Store, Telephone A 91.
Anfragen werden pünktlich beantwortet, Tag und Nacht.
Deutsch gesprochen.

Dr. J. Harvey Mettler
Arzt und Wundarzt.
Bloomfield, Neb.

Storz Triumph BEER
BEST YOU CAN BUY

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS DESIGNS
Scientific American.
Munn & Co. 311 Broadway, New York

Ernte-Fest
Base Ball Tournament
Bloomfield, Neb.
20. bis 24. August 1912.

Vier Tage Base Ball Spiel zwischen den besten Teams in Nordost Nebraska.
21. August—Carroll vs. Bloomfield
22. August—Wayne vs. Bloomfield
23. August—Randolph vs. Bloomfield
24. August—Coleridge vs. Bloomfield.
Pferderennen jeden Tag.
Langjames Gsel-Wettrennen.
Indianer Pony-Wettrennen, ausgeführt von Knaben und Mädchen.
Gute Preise werden vertheilt.

Musik jeden Tag
von der 1. Regiments-Kapelle.
Eintritt zum Pferderennen und Base Ball Spiel 25c.
Tanz im Opera House jeden Abend

STATE FAIR SEPT. 20 to 26 1912
LINCOLN
Aeroplane Flights DAILY
THE ENTIRE CHEYENNE (WYO.)
"Frontier Days" Show
Liberati's Band & Grand Opera Co
\$13,000 IN RACES
WORTHAM & ALLEN SHOWS
VAUDEVILLE NIGHT RACES FIREWORKS

John Grohmann John Eudstorf
The Two Johns
Farmers Hauptquartier
Die besten Weine, Liquöre und Cigarren stets an Hand.
Storz berühmtes Bier an Zapf.
Wir sind im neuen Quartier, eine Thür südlich vom alten Platz.

The Corner Bar
Gaus Iversen, Eigentümer
Liefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.
Das berühmte „Sioux City Brew“ immer an Zapf
Es bittet freundlich um gerechten Zuspruch
Gaus Iversen.